

Zurück an den Herd



Von Liliane Minor*

Die Tochter meiner Nachbarn ist jetzt im Gymi. Da lernt sie Latein, Chemie, Physik. Und Kochen und Putzen. Jawohl, schliesslich hat der Kantonsrat beschlossen, die hauswirtschaftliche Fortbildung – besser bekannt als «Husi» oder «Obli» – wieder einzuführen. Das ist angesichts des Volkswillens nicht weiter erstaunlich. Erstaunlich ist aber, dass einige Grüne und Sozialdemokraten dagegen waren und die SVP dafür. Sind die Linken nun plötzlich gegen Gleichberechtigung? Und die SVP fürs Geldausgeben?

Wenn man scharf nachdenkt, erkennt man die Taktik hinter dem Spiel. Für die Linke ist es doch so, dass es blöd ist, wenn die SVP eine selbst verschuldete Sparmassnahme aufhebt und damit auch noch die Gleichberechtigung fördert. Das klingt ja, als sei der Erzfeind klüger geworden. Wie soll man da Wahlkampf machen?

Die SVP ist freilich keineswegs nach links gerutscht. Sie will ganz einfach nicht auf Kosten ihrer Überzeugungen sparen. Schliesslich gehören Frauen an den Herd. Auch Gymnasiastinnen. Dass auch Männer in die «Husi» müssen, kann vorerst als Kollateralschaden gelten. Später kann man die «Husi»-Pflicht für die Jungs ja immer noch aufheben. Oder die Gymi-Zulassung für die Mädchen. Das wäre sogar billiger.

*Liliane Minor ist TA-Redaktorin und Mutter.

Die Stahlkolosse sind ihm gute Freunde

Seit 30 Jahren gilt René Beyers Leidenschaft dem Tram. Der Rüschtliker hat das Tram-Museum Zürich mit aufgebaut.

Von Andreas Jäggi

Rüschtlikon/Zürich. – Wenig hat sich verändert im Anhänger 687, seit ihn René Beyer vor dreissig Jahren restauriert hat. Beyer, 44, schaut sich um. Das Messing der Verbotsschilder, es ist vielleicht etwas angelaufen. Aber die Holzlättli, die er einst aus den Sitzen löste, nummerierte, lackierte, noch einmal lackierte und wieder am genau gleichen Ort einsetzte, die Holzlättli sind noch tipptopp.

Da sieht man den Unterschied, sagt Beyer, die anderen Anhänger sind auch gut in Schuss, aber dem 687er, dem gehts immer noch am besten.

Lisbethli und Bertschinger

Der Anhänger 687 steht in Zürich, in der Burgwies, dem ehemaligen Tramdepot, das sich im Mai offiziell zum Museum gemauert hat. Auch dank René Beyer. Der Rüschtliker ist seit 1977 Mitglied, seit 2004 Präsident des Fördervereins Tram-Museum.

In einer grossen Halle stehen sie, das Lisbethli, der Bertschinger, der Pedaler, der Karpfen und all die anderen Modelle, die schon auf Zürcher Schienen gefahren sind. An den Wänden kleben Blaupausen von Getrieben, Kupplungen, Motoren – ein Querschnitt durch die Tram-Technik der letzten 125 Jahre.

ZUR PERSON

René Beyer

René Beyer, 44, trat 1986 in die Chronometrie Beyer AG ein und übernahm 1997 die Geschäftsleitung. Er führt das Familienunternehmen in 7. Generation. Seit 1977 ist er Mitglied im Verein Tram-Museum, seit 2004 Präsident des Fördervereins. (anj)



BILD FLURIN BERTSCHINGER

Der stolze Gelegenheitskondukteur René Beyer im Anhänger 687, den er vor dreissig Jahren restauriert hat.

An das Fahrpersonal! Im Motorwagen No. 32 sind an den innern Haltestangen links & rechts der Mitteltüre Druckknöpfe mit der Aufschrift «Öffnen Sie selbst» angebracht worden. Die Druckknöpfe sind durch die Fahrgäste zu betätigen, wodurch diesen das Öffnen der Mitteltüre ermöglicht wird. Dies geschieht jedoch nur dann, wenn der Kondukteur den Hebel des Türschalters auf Kontaktpfeilstellung verbracht hat. Dienstbefehl vom 5. 7. 1940

René Beyer bewegt sich zwischen den Stahlkolossen wie unter guten Freunden; zu jedem Ausstellungsstück weiss er eine Geschichte zu erzählen. Er setzt sich einen gelben Plastikhelm auf und steigt in einen Schacht unter

das Albisgütli-Tram, um dessen Unterbau zu erklären. Die Teile, die er nicht auswendig benennen kann, wollen mit Hilfe eines Faltblatts ermittelt werden. Auch was er schon unzählige Male gesehen hat, lässt ihn wieder von neuem staunen.

Affen und Tiger

Mit Technik hat René Beyer auch als Chef der Uhrenfirma Beyer zu tun – wenn auch in anderen Dimensionen. Dass nicht jeder seine Begeisterung für das Technische teilen kann, weiss er. Die anderen will er für die Welt der Trams gewinnen, indem er diese als Spiegel der Gesellschaft zeichnet. An den Tierarten, die im Tram mitgeführt wurden, lässt sich zum Beispiel erkennen, dass die Zürcher Strassenbahnen zu Beginn

bestimmt keine Arme-Leute-Gefährte waren:

An die Kondukteure! Es wird gemeldet, dass in letzter Zeit von Fahrgästen Katzen, Affen, junge Tiger usw. offen, d. h. unverpackt, auf die Wagen mitgebracht werden. Die Kondukteure werden hiermit angewiesen, Fahrgäste, welche solche Tiere mitführen, die Mitfahrt nur zu gestatten, wenn die Tiere gut verpackt, d. h. in Körben, kleinen Kisten usw., untergebracht sind. Dienstbefehl vom 14. 10. 1927

Rummel ums Museum vorbei ist. Gegenwart und Vergangenheit liegen liegen auch sonst im Tramtrieb manchmal nahe beieinander:

An die Kondukteure! Fahrgäste beklagten sich bei uns, weil in letzter Zeit das laute und deutliche Ankündigen der Haltestellen nachgelassen habe; oft werde überhaupt nicht avisiert. Um diesem unhaltbaren Zustand abzuhelfen, erinnern wir die Kondukteure erneut an Artikel 87 der Vorschriften für den Betriebsdienst. Dienstbefehl vom 17. 7. 1947

Diese Seite der Tramwelt fasziniert Beyer ebenfalls. Aber eigentlich, sagt er, würde er am liebsten wieder Trams restaurieren, wie damals als Jugendlicher. In zwei, drei Jahren vielleicht, wenn der erste

Tram-Museum, Burgwies, Zürich. Mi bis Fr 14–17, Sa 13–18, So 13–17 Uhr. www.tram-museum.ch



Violetta Lukic mit B.

«Ich habe diese Brille von meinem Bruder geschenkt bekommen. Das Tollste an ihr ist, dass es eine Armani-Brille ist», sagt die 19 Jahre alte angehende Coiffeuse.



Stephanie Fuentes mit D.

«Diese Brille habe ich an der Streetparade gekauft. Das Beste an ihr ist, dass man hinter den grossen Gläsern nicht sieht, wie betrunken man ist», sagt die 18-Jährige.

WO EINE BRILLE IST... DIE AUFLÖSUNG

Wem gehört welche Brille?

Korrekt
In der gestrigen Ausgabe waren die vier Damen ohne ihre Sonnenbrille abgedruckt – und eine davon auch ohne ihren richtigen Namen. Unter dem Bild von Erika Annen stand fälschlicherweise Anneliese Waser. Für den Fehler entschuldigen wir uns bei Frau Annen, Frau Waser und unseren Lesern. (TA)



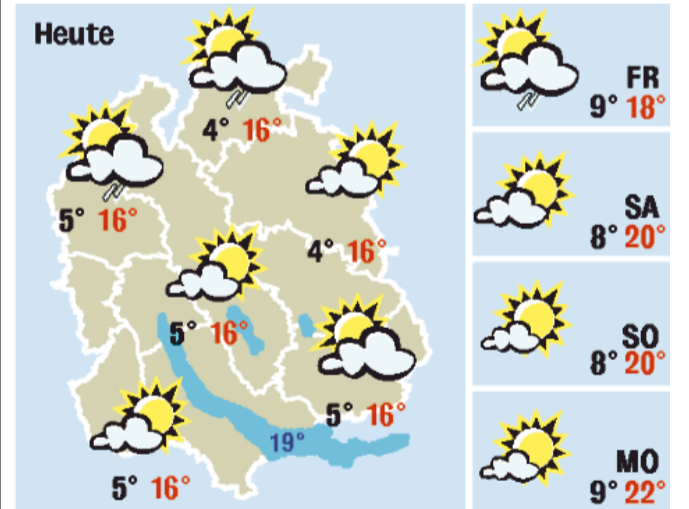
Erika Annen mit C.

«Ich habe diese Brille seit sechs Jahren. Sie sitzt perfekt. Das modische Aussehen ist für mich nicht mehr so wichtig wie früher», sagt die Dame aus Stäfa.



Andrea Waser mit A.

«Ein besonders edles Stück sitzt hier auf meinem Näschen: Diese Brille ist von Gucci, in Dubai gekauft», erklärt die 16 Jahre alte Schülerin aus Wädenswil.



DAS WETTER AM ZÜRICHSEE

Kühler Morgen

Der heutige Donnerstag beginnt am Zürichsee teilweise bewölkt, in Richtung Stadt und Unterland kann sich die Sonne dagegen recht gut in Szene setzen. Im Laufe des Nachmittags bringt uns eine Warmfront von Norden her neue Wolken, daraus sind am Abend auch ein paar Tropfen möglich. Das Quecksilber erreicht um die 16 Grad.

Bergwetter:

Hörnli	wolkig	10°
Uetliberg	wolkig	12°
Lägern	wolkig	12°
Pfannenstiel	wolkig	12°

Schadstoffe:

Messstation	Messwert	Grenzwert
Rapperswil	µg/m³	µg/m³
Feinstaub PM ₁₀	13	50
Stickoxide NO ₂	31	80
Ozon O ₃	52	120

PM₁₀, NO₂: Mittelwerte des Vortages.
O₃: Max. Stundenmittel des Vortages.

Prognosen:
Der Freitag beginnt bewölkt, auch letzte Tropfen sind möglich. Tagsüber kommt es aber zu einer Wetterberuhigung, die Aufhellungen werden von Westen her grösser. Das Wochenende verspricht recht sonnige und wieder wärmere Verhältnisse.



Peter Wick, MeteoNews
Persönliches Wettertelefon:
0900 575 775 (Fr. 2.80/Min.)